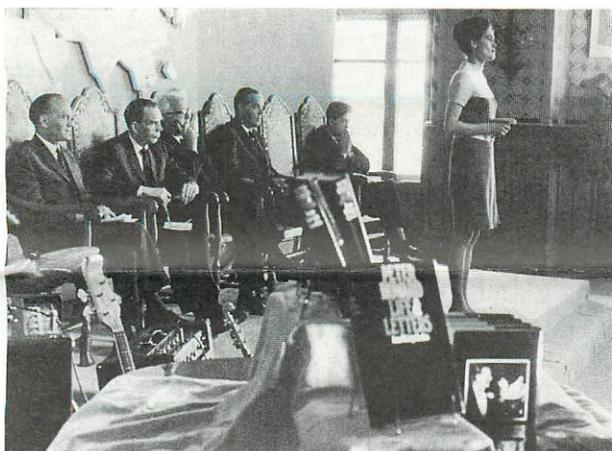


caux **i**nformation

Europäische Landwirtschafts-
konferenz in Caux
27. bis 29. Juni

Anmeldung: (021) 61 42 41
Konferenzzentrum, 1824 Caux

In England erscheint ein faszinierendes Buch über das Leben und den Kampf Peter Howards



▲ Zur Feier des Erscheinens von Anne Wolrige Gordons Buch «Peter Howard – Life and Letters» gab Paul Hodder-Williams (links), der Präsident des grossen britischen Verlagshauses Hodder and Stoughton, ein Essen im Westminster Kulturzentrum in London. Er unterhält sich mit der Autorin und dem Londoner Publizisten Kenneth D. Belden

◀ Anne Wolrige Gordon spricht an der Plenarsitzung der Pfingstkonferenz in Caux, an der das neue Buch für den europäischen Kontinent lanciert wurde.

Lancierung in London und in Caux

In den ersten sechs Tagen nach seinem Erscheinen ist Anne Wolrige Gordons Buch «Peter Howard: Life and Letters» durch Presse, Radio und Fernsehen Millionen von Menschen in Grossbritannien zur Kenntnis gebracht worden.

Drei der grossen nationalen Zeitungen, «Sunday Times», «Daily Telegraph» und «The Observer», und eine grosse Zahl lokaler Zeitungen haben das Buch ausführlich besprochen.

Am Erscheinungstag des Buches gab der Direktor des Verlages Hodder and Stoughton ein Gala-Diner für 104 Personen im Westminster Theater- und Kunstzentrum in London.

«Ich, der ich Peter Howard nie begegnet bin, habe den Eindruck, ich hätte ihn gekannt», sagte Direktor Paul Hodder-Williams. So klar hätte Anne Wolrige Gordon mit dem Buch über ihren Vater die Frage «Wer war der Mann Peter Howard?» beantwortet. Er betonte, das Buch werde die begonnene Aufgabe weiterführen und die Menschheit durch ein gemeinsames Ziel einen. «Das einzige Ziel, das wir meines Wissens gemeinsam verfolgen können, ist die Errichtung von Gottes

Herrschaft auf Erden. Millionen von Menschen warten auf dieses gemeinsame Ziel. Peter Howards Leben hat vielen dazu verholfen, es zu finden. Viele werden durch dieses wahre und ehrliche Buch darauf stossen.»

«Von jedem Gesichtspunkt aus betrachtet, ein grossartiges Buch!»

... ist das Verdikt von Edward England, des Direktors von Hodder and Stoughton, des grossen englischen Verlagshauses, in dem das Werk herauskam. An einem Anlass zur Lancierung des neuen Buches erklärte er vor 600 im Westminster Theater versammelten Gästen:

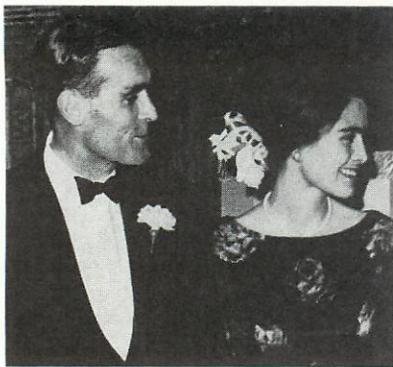
«Anne Wolrige Gordon hat, nach meiner Meinung, mit diesem Buch das nahezu Unmögliche vollbracht. Sie hat ein vortreffliches Porträt ihres Vaters gezeichnet. Sie hat den ganzen Menschen dargestellt, Erfolge und Misserfolge, Stärken und Schwächen. Sie tat es nicht, indem sie über Peter Howard schrieb. Sie liess ihn, wo immer möglich, selber zu Wort kommen.

Der lebendige Mensch und nicht eine zweidimensionale Figur tritt uns aus diesen Buchseiten entgegen.

Als ich das Manuskript aus der Hand legte, hatte ich den Eindruck, Peter Howard zu kennen. Wer Peter Howard nicht mochte, wird auch das Buch nicht mögen. Es ist ratsam, an diese Tatsache zu denken, wenn man die Buchbesprechungen liest. Wer andererseits Peter Howard schätzte, wird auch das Buch schätzen. Und wer, wie ich, den Mann nie gekannt hat, wird nach der ersten Lektüre den Band wieder zur Hand nehmen, weil ihn eine Beunruhigung und Herausforderung nicht loslässt.

Ein grosses Publikum wartet auf das Buch; einmal all die Menschen in über 50 Ländern, die Peter Howard irgendwo einmal sprechen hörten, denen er – herausfordernd oder ermutigend – einmal ein persönliches Wort sagte oder ein Ideal gab; dann diejenigen in aller Welt, die für die Moralische Aufrüstung arbeiten oder Freunde haben, die damit verbunden sind;

dann weiter alle die Menschen, welche



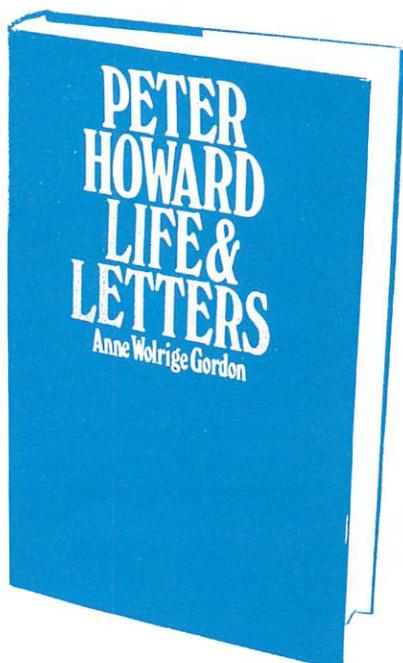
▲ Peter Howard mit seiner Tochter Anne Wolrige Gordon

versuchen, ein christliches Leben zu führen. Sie können hier von einem der Grossen lernen, der selber bestrebt war, ein Nachfolger von Jesus Christus zu sein;

zudem die religiösen Agnostiker aller Rassen, die fasziniert sind von einem Mann, dessen ganzes Leben von einer einzigen Idee und einem einzigen Ziel beherrscht war und der sein Leben dafür gab, dieses Ziel zu erreichen; und nicht zuletzt diejenigen, die sich mit den gewaltigen Problemen der Kommunikation auseinandersetzen.

Zweifellos verfügte er über ein ungeheures Wissen darüber, wie man sich den Menschen mitteilt. Das ist eines der grossen Probleme des zwanzigsten Jahrhunderts.

Wenn dies ein mittelmässiges Buch wäre, wenn es ein einseitiges oder untreues Bild Peter Howards entwürfe oder wenn der Mensch Peter Howard einer so offenen und ehrlichen Durchleuchtung nicht standhalten könnte, so sähe ich keinen grossen Absatz voraus. Nun haben wir es aber mit einem ausgezeichneten Buch zu tun. Der Mensch ist als Ganzes gezeichnet und hält der Durchleuchtung stand. Ein grosser Absatz wird dem Buch gewiss sein.»



(Peter Howard – Leben und Schrifttum)

Verlag: Hodder and Stoughton, London.

Gebunden, 318 Seiten, Fr. 28.—

Im Buchhandel oder beim Caux-Verlag, 6002 Luzern.

Gespräch mit der Autorin Anne Wolrige Gordon

Warum haben Sie dieses Buch geschrieben?

Genau die gleiche Frage wurde mir bei einem Fernsehinterview gestellt, und ich hatte darauf geantwortet: Weil ich wusste, dass Tausende von Menschen dieses Buch werden lesen wollen.

Wie lange brauchten Sie dazu? Es liegt doch eine intensive Forschungsarbeit dahinter?

Drei Jahre und sechs Monate. Denn ich verfügte über keine freie Zeit zum Schreiben. Ich musste sie mir verschaffen. Ich las zwischen 50 000 und 60 000 Briefe und dazu sämtliche Artikel, die mein Vater für den «Daily Express», den «Sunday Express» und den «Evening Standard» geschrieben hatte. Ich kann sagen, ich las jedes Theaterstück, jedes Buch, jede Rede und jeden Artikel aus seiner Feder.

Ich musste mich von meiner Beziehung zu meinem Vater ganz lösen. Ich habe über einen Mann, nicht über meinen Vater geschrieben. Man könnte es ein Buch über die Wahrheit nennen. Es hat wenig mit mir zu tun. Es ist ganz und gar nicht mein Buch.

Nach diesen drei Jahren der Forschung hatte ich eine Masse von Informationen wie einen riesigen Felsblock vor mir. Und aus diesem Block von Informationen musste ich einen lebendigen Menschen meisseln, eine dynamische Persönlichkeit. Das erheischte Dynamit. Wenn man einen Felsen sprengt, fliegen die Splitter.

Hat das Buch der jungen Generation etwas Besonderes zu sagen?

Ich glaube, die Geschichte eines Mannes, dessen Leben voll ausgewertet wurde, interessiert jedermann, besonders auch junge Leute, die ja am Anfang ihres Lebens stehen. Ich glaube, sie alle wollen ganze Menschen werden. Sie geben sich nicht mehr damit zufrieden, einfach einen Beruf auszuüben, nicht einmal mehr damit, nur in Auflehnung zu sein. Sie wollen sich auf jedem Lebensgebiet voll entwickeln. Es wird junge Leute interessieren, über einen Mann zu lesen, der

dies erreichte und Wahrheiten formulierte, die heute fast noch grössere Gültigkeit haben als damals. Darin, glaube ich, liegt die Aktualität dieses Buches.

Haben Sie schon Kommentare über das Buch erhalten, oder ist es, erst sechs Tage nach seinem Erscheinen, noch zu früh, sich darüber zu äussern?

Nein, es ist keineswegs zu früh. Ich habe schon viele Briefe erhalten. Die meisten Leser heben einen der drei folgenden Punkte hervor: Das Buch habe ihr Interesse geweckt, es habe ihr Herz berührt, oder es habe ein Licht geworfen auf das, was sie tun könnten. Interessant ist die Bemerkung eines Mannes aus den englischen Schiffswerften, der es „nicht ein Buch über die Vergangenheit, sondern ein Buch über die Zukunft“ nannte.

Einen treffenden Vergleich machte der Direktor des Verlages Hodder and Stoughton in London. Er sagte: „Das Buch ist nicht wie eine Skulptur. Das wäre zu ruhig, glatt und abgerundet für Peter Howard. Es ist auch nicht wie ein Gobelin. Das wäre zu genau und detailliert. Auch ist es nicht wie ein Ölgemälde. Das wäre zu sanft und ausgeglichen. Das Buch ist wie ein Mosaik“.

Das leuchtete mir sofort ein: Jedes Steinchen hat feine, scharfe Kanten. Das entspricht dem Leben meines Vaters am ehesten.

Was für eine Wirkung erhoffen Sie sich von dem Buch?

Das Buch ist eine Waffe. Ich hoffe, dass die Menschen, die es lesen, sich ändern und sich dann für eine Lösung der schwierigsten Situationen in der heutigen Welt entschliessen.

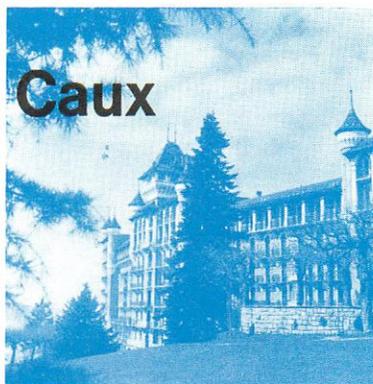
Und zuhänden der Leser dieses Textes schloss Anne Wolrige Gordon:

Ich hoffe, dass Sie das Buch lesen werden, und – wenn es Ihnen gefällt – helfen Sie bitte, es weiter zu verkaufen!

S. Z.

Pfingsten in Caux

Auftakt zur Weltkonferenz 1969



*Süd-Tiroler
beider
Volksgruppen
gewinnen
neue
Hoffnung*

Die Eröffnungssitzung der diesjährigen Weltkonferenz der Moralischen Aufrüstung in Caux vereinigte über Pfingsten Teilnehmer aus 31 Ländern, darunter neben den Botschaftern aus Ägypten und Libanon auch eine Delegation aus Südtirol und dem benachbarten Trentino. Es ist dies die vierte Delegation dieser Gegend, die in den letzten 18 Monaten an einer Konferenz in Caux teilnahm. Ihr gehörten Vertreter der deutschen und italienischen Volksgruppe an: der Südtiroler Volkspartei, welche die deutschsprachige Bevölkerung vertritt, und der Democrazia Cristiana, der stärksten italienischen Partei der Gegend.

Dr. Karl Mitterdorfer, Abgeordneter der Südtiroler Volkspartei im italienischen Parlament, erklärte, wenn man vor lauter Problemen und Arbeit nicht mehr wisse, welche Frage die vordringendste sei, helfe Caux, die Prioritäten zu klären. «Die Klarheit, die man hier auf dem Wege der inneren Wandlung findet, hilft, die Probleme des Landes klar zu sehen und einer Lösung zuzuführen.»

Zwei Delegierte aus Trento, Dr. Guido Lorenzi, Fraktionschef der Democrazia Cristiana im Regionalparlament und Mitglied der Provinzregierung, und Dr. Franco Paolazzi, der Sekretär dieser Fraktion, vertraten den Präsidenten des Parlamentes der autonomen Region, Dr. Armando Bertorelle.

Dr. Lorenzi erklärte, der Besuch dieser Konferenz habe Änderungen auf verschiedenen Gebieten für ihn zur Folge gehabt. Intellektuell gesehen, sei er nicht auf eine Ideologie gestossen, wie er erwartet habe, sondern auf etwas Grundlegenderes: auf Menschen, die eine Idee leben. «Ich fand nicht eine äusserliche Formel, sondern die Demonstration einer inneren Revolution», erklärte er. Als Erzieher habe er in vielen Schulen gelehrt, aber er sei nie dem Ausdruck geistiger Frische begegnet, der die junge Generation hier kennzeichne. «Das ist ein stärkeres Argument als Bücher oder Ideen. Auch auf politischem Gebiet musste ich mich wandeln», erklärte er, «und die Skala meiner politischen Werte ändern und auf den Punkt zurückkehren, wo ich in der Politik begonnen hatte: Ich fand den Willen zum Dienen wieder, der jeder politischen Idee zu-

grunde liegen sollte. Die Tore meines Büros müssen für alle offen sein. Die Probleme meiner Mitmenschen müssen meine Probleme sein.» Auch auf religiösem Gebiet hätte der Aufenthalt in Caux eine Klärung gebracht. Er habe in Caux zum Kern jeder Religion zurückgefunden, zur Demut.

Er endete mit den Worten: «Meine Aufgabe auf dem wichtigen Gebiet der Politik ist mir klar: Ich will mich einsetzen für die Einigkeit zwischen der deutschen und der italienischen Volksgruppe, so dass unsere Region ein Beispiel einer Lösung für andere Völker in der Welt werden kann.»

In einer Botschaft an die Weltkonferenz drückte der türkische Ministerpräsident Süleyman Demirel seine Besorgnis darüber aus, dass die zunehmende Kluft zwischen den wirtschaftlich fortgeschrittenen und den in Entwicklung befindlichen Ländern den Frieden und somit die eigentliche Existenz der Menschheit bedrohe.

Gleichermassen raube die Kluft zwischen den Generationen jegliche Hoffnung für die Zukunft.

Die Menschheit sei in ihrer Existenz bedroht, weil die Stärkung der moralischen und kulturellen Werte mit der technologischen Entwicklung nicht Schritt halte. Andererseits könnten doch die Technologie, welche gigantische Kräfte aus dem Atom gewinnt, und eine moderne Philosophie, welche aus dem Glauben und Gedankengut einzelner Kraft schöpfen kann, zusammen die Welt ändern.

«Wir müssen ein neues moralisches Klima schaffen, welches die Menschheit gegen die hasserfüllten Konflikte immun macht und die Menschen auf der Grundlage von Ehrlichkeit und Liebe wirkliche Einigkeit finden lässt», erklärte Demirel.

Kürzlich hatten der Staatspräsident und der Ministerpräsident Vertreter der Moralischen Aufrüstung in Ankara empfangen, um mit ihnen die türkische Beteiligung an den diesjährigen Kursen für verantwortliche Führerschaft in Caux zu besprechen.

*Fotos Seite 1: Maillefer
Strong
Seite 2: Strong
Seite 3: Franzon*

Wohlverdiente Belohnung

Eine Schachtel hausgemachter Süßigkeiten aus der Hand einer kleinen Caux-Bewohnerin ist das einzige Honorar, das der Zürcher Architekt Charles Rudolph für die Planung und die Ausführung der eben fertiggestellten neuen Backküche im Konferenzzentrum von Caux bezieht.



Die Szene im Bild wurde festgehalten, als am Pfingstsonntag im Rahmen einer kleinen Feier dieses von 130 Spendern aus sechs Ländern gestiftete 80 000-Franken-Projekt eingeweiht wurde.

Bei einer Besichtigung der neuen Anlagen konnte den zahlreichen internationalen Gästen nebst Rühr-, Knet- und Walzmaschinen und einem Tiefkühlraum auch ein moderner Konditoreiofen mit vier übereinanderliegenden Herden vorgeführt werden. Dieses hochleistungsfähige Gerät ist das Geschenk einer Holländerin, deren Grossvater vor hundert Jahren eine heute noch bestehende Grossbäckerei in Rotterdam gegründet hatte. Überzeugt von der Wichtigkeit des Zentrums von Caux, hatte sie sich entschlossen, ein Erbgut, mit dem sie ursprünglich ihr Haus mit neuen Möbeln ausstatten wollte, für die Ausrüstung der Backküche einzusetzen. Ein schöner Teil der Bausumme wurde von zahlreichen Hausfrauen des In- und Auslandes durch den Verkauf von selbst-gemachtem Backwerk zusammengetragen, während Lieferantenfirmen mit besonderen Rabatten das Projekt unterstützten. Mit der Fertigstellung der Backküche ist dem Mountain House eine Neuerung zugefügt worden, die ihm erlauben wird, in noch vermehrter Masse seiner Aufgabe als Heim der Nationen gerecht zu werden.



Was heisst auf unserem modernen Planeten intelligent leben ?

Von
Dr. Paul
Campbell

Ich betrachte es als das grösste Vorrecht meines Lebens, dass ich einige Jahre an der Seite Frank Buchmans arbeiten konnte. Ich glaube, dass er auf unserem Planeten und in unserem Jahrhundert vielleicht intelligenter lebte als die meisten.

Zu Buchmans Lebzeiten wurde der Marxismus zum Glaubensbekenntnis von Millionen und zur erklärten Politik von Nationen, obwohl es bisher noch keinem Staat gelungen ist, ihn in allen Bereichen in die Praxis umzusetzen.

Die Kluft zwischen unserem intellektuellen Reichtum und unserer seelischen Armut hat die *Neue Linke* hervorgebracht. Durch die Studentenunruhen erreicht sie heute fast jedes Land.

Eine wichtige Gruppe der *Neuen Linken* in den Vereinigten Staaten, die «Studenten für eine demokratische Gesellschaft» (SDS), hat ihre Ziele folgendermassen festgelegt: «Wir erstreben eine Demokratie der individuellen Partizipation mit zwei Hauptzielen: Jeder soll an den sozialen Entscheidungen, welche die Qualität und Richtung des Lebens bestimmen, Anteil haben; und die Gesellschaft soll auf solche Weise organisiert werden, dass sie die Unabhängigkeit des Menschen fördert und die Mittel zur gemeinsamen Partizipation schafft.»

Art und Ausmass dieser Partizipation ist ganz dem Einzelnen überlassen. Eine Anhäufung politischer und wirt-

schaftlicher Macht, die den Einzelnen in eine für alle gültige Form pressen könnte, soll vermieden werden. Die *Neue Linke* ist überzeugt, dass unmittelbare zerstörende Gewalt gegen die bestehenden Strukturen der Gesellschaft einen neuen Himmel auf Erden schaffen wird.

Die *Neue Linke* hat bedeutende Bundesgenossen. Am neunten kommunistischen Parteikongress in Peking wurde laut verkündet, dass gewaltsame Revolutionen in Japan, Burma, Thailand, Indonesien, Malaysia und dem Nahen Osten unterstützt werden sollen. Es ist Chinas Strategie, die Flammen der Gewalttätigkeit auf allen Kontinenten anzufachen. China selbst wird wohl kaum gewaltsam gegen seine Nachbarn vorgehen, denn das würde bloss nationalistische Reaktionen hervorrufen. Es würde mich überraschen, wenn China wiederum in Indien einfallen sollte und so die Inder gegen sich einigte. Ich erwarte eher, dass Gewalttätigkeiten innerhalb Indiens mit allen verfügbaren Mitteln unterstützt werden.

Vor diesem Hintergrund muss man die Worte von Präsident Nixon vom 10. April verstehen. Er sagte in Washington: «Wenn wir in der realen Welt von heute leben wollen, müssen wir die erstarrte Auffassung von „Osten gegen Westen“ zum Aufweichen bringen, ohne jedoch die ideologischen Unterschiede aus den Augen zu verlieren.» Er forderte die NATO-Staaten auf, den geänderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und der Sowjetunion und ihren Verbündeten anstatt der zur Verteidigung geballten Faust die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken. Die Londoner *Times* veröffentlichte diese Nachricht unter der Schlagzeile: «Nixon deutet das Ende des Kalten Krieges an.» Millionen auf der ganzen Welt atmen erleichtert auf – aber wie wird die Sowjetunion diese Mitteilung aufnehmen?

Das härtere Ringen

Frank Buchman kämpfte dafür, den Kalten Krieg zu beendigen, indem er die Völker zu einem viel härteren Ringen verpflichtete. Es war niemals seine Taktik, sich dem Unrecht gegenüber

blind zu stellen. Buchman fragte: «Was fehlt in all dem Planen und in der Staatsführung der heutigen Welt? Wir besitzen keine Ideologie für die Demokratie. Wir behaupten, wir seien Demokraten, wir hätten keine Ideologie nötig. Fast haben wir die Empfindung, es sei ein Zeichen der Schwäche, über eine Ideologie zu sprechen. Und wir hoffen, leben zu können, wie wir immer gelebt haben: egoistisch, bequem und ungestört.»

Wir haben den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse vergessen. Der Sieg in diesem Kampf bringt den Segen der Sicherheit und des Wohlgedeihens mit sich. Doch die Niederlage in diesem Kampf und sogar schon die Unkenntnis dieses Kampfes bringen Armut, Hunger, Sklaverei und Tod.»

In seinen Augen hatte es nichts mit Intelligenz zu tun, dem Teufel Widerstand leisten zu wollen, ohne sich gleichzeitig leidenschaftlich für Gott einzusetzen.

Er war für Gewalt, aber nicht für Gewalt gegen Völker, Rassen und Klassen, sondern für die Gewalt gegen das Böse in unserer Gesellschaft. An Stelle des Ringens um Macht und Herrschaft setzte er den Kampf um Änderung, den jeder bei sich selbst beginnt. Für diesen Kampf hatte er einen Plan, eine Philosophie und eine Leidenschaft anzubieten

Ich möchte in aller Bescheidenheit vorschlagen, dass Präsident Nixon, Mao Tse-tung, die russischen Machthaber und die *Neue Linke* die Weisheit Frank Buchmans studieren und daraus lernen. Denn in ihr finden wir, wie Staatsmänner und Völker auf unserem Planeten intelligent leben können.

Die menschliche Natur ist nun einmal so beschaffen, dass die Menschen entweder beherrscht oder geändert werden müssen. Wir behaupten, dass wir niemanden beherrschen wollen. Aber versuchen wir, jemanden zu ändern?

Die Moralische Aufrüstung ist das realistischste und das schwierigste aller ideologischen Programme. «Glaubt ihr, ihr könnt eine Nation heilen?» fragte Buchman einmal eine Gruppe seiner Mitarbeiter. «Die Regierung von Grossbritannien zum Beispiel? Wenn ihr das nicht zur Grundlage eures Wirkens macht, werdet ihr nichts vollbringen.»

*Dr. Paul Campbell,
dessen neuestes Buch «Modernising Man»
(Den Menschen modernisieren)
weit verbreitetes Interesse gefunden hat,
hielt kürzlich im Westminster Theater in London
eine Rede,
aus der wir einen Auszug veröffentlichen:*

Ich erwarte, dass jeder von euch ohne Bezahlung die schwerste, aber gleichzeitig die natürlichste Arbeit der Welt leistet. Ich schlage vor, dass ihr täglich mit zehn Menschen einen entscheidenden Kontakt habt. Wenn das zuviel scheint, könnt ihr vielleicht doch Zeit für einen Menschen finden.

Mir geht es darum, dass ihr auf intelligente Art Menschen gewinnt und dass jeder von euch Menschen ändert. Ihr müsst eure Augengläser putzen, damit ihr klar sehen könnt. Es ist töricht, zu denken, dass man mit Halbwahrheiten Leuten helfen kann. Wir dürfen keine bequemen, statischen Beziehungen dulden und keine technischen Experten, die es anderen überlassen, Menschen zu ändern.»

Wohin können sich die Menschen wenden, wenn es nötig wird, ein Land wieder aufzubauen? Ich denke an Vietnam, an Nigeria und Biafra. Was wird geschehen, wenn die Zerstörungswut vererbt? Wer hat einen Plan für den Wiederaufbau?

U Nus Plan

U Nu, Burmas ehemaliger Premierminister, gewährte am 25. März dem *Indian Express* ein Interview, kurz nachdem er aus der Haft entlassen worden war. «Sprühend vor guter Laune und ohne Bitterkeit erzählte U Nu dem Journalisten, dass er nach seiner Rückkehr aus Indien, wo er drei Monate zu verweilen gedenke, die Bewegung der Moralischen Aufrüstung wiedererwecken wolle, damit in seinem Volk ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität entstehen könne.» U Nu erzählte, er habe 33 Mitgliedern des von Ne Win ernannten Komitees gesagt, wenn Burma eine Verfassung bekommen soll, so müsse diese auf der parlamentarischen Demokratie begründet sein.

U Nu sagte ferner, er wolle Mannschaften der Moralischen Aufrüstung in die von verschiedenen Stämmen bewohnten Gebiete entsenden, um die einfachen Leute von der separatistischen Propaganda abzubringen, die ihnen in der Vergangenheit von den Missionaren der Kolonialmächte eingepflichtet wurde und in letzter Zeit von anderen Kräften weiter eingepflichtet

wird. U Nu hat einen Plan für die Erneuerung seines Landes.

Die von Moskau und dem Westen propagierte Meinung, dass Rassen- und Stammeshass sowie die ideologischen Unterschiede überbrückt werden, wenn wir die Vergangenheit vergessen und gemeinsam die Bürde der Armut, des Analphabetentums und des Leides von den Völkern nehmen, scheint U Nu nicht anzunehmen. Ich möchte hinzufügen, dass sich diese Theorie nicht bewährte, als die Sowjets und der Westen sich zusammentaten, um den Nazismus zu vernichten, und Osteuropa in die Hände der Diktatoren geriet.

Sowohl Moskau als auch der Westen führen die Schwächen der Menschen auf deren Abhängigkeit von Gott zurück. Man sagt uns, diese Abhängigkeit sei unreif, unwissenschaftlich, unnützlich und unnötig. Man behauptet, die Zukunft des Menschen hänge davon ab, dass er seine eigene Grösse erfasse, an den Adel des menschlichen Geistes und an die grenzenlose Beweglichkeit des menschlichen Verstandes glaube. Man betrachtet den Schöpfer als Zwingen und Zange des menschlichen Fortschrittes.

Buchman rang darum, Gott mitten in die menschlichen Angelegenheiten hineinzustellen. Er kämpfte darum, dass Menschen und Völker unter dem durchdringenden Licht absoluter moralischer Massstäbe nicht nur ihre Erfolge, sondern auch ihre Sünden sehen.

«Warum fällt es euch denn so schwer», fragte Buchman, «auf natürliche Weise zu sagen, was ihr Unrechtes getan habt? Euch tut der direkte Kontakt mit dem Heiligen Geist not. Dann braucht ihr euch niemals nach irgendeinem Mann, irgendeiner Frau oder nach einer Gruppe zu richten.» Er zitierte den Apostel Paulus:

«Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben können? Täuscht euch nicht; weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher, noch die sich zur Knabenliebe hergeben oder sie üben, weder Diebe noch Wucherer, noch Trunkenbolde noch Verleumder noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Das sind wohl manche von euch einmal gewesen, aber jetzt seid ihr gewaschen, seid geheiligt, seid gerechtesprochen

worden im Namen unseres Herrn Jesus Christus durch den Geist unseres Gottes.» (1. Korintherbrief, Kap. 6, 9–11.)

Die Hand der Freundschaft zwischen Osten und Westen, zwischen Arabern und Israeliten, Indern und Pakistanern, zwischen Russland und China, zwischen britischen Unternehmern und Arbeitern wird nicht deshalb ausgestreckt werden, weil die Menschheit unserer gemeinsamen Anstrengung bedarf; auch nicht, weil die Welt in Gefahr ist. Hände werden erst ausgestreckt werden, wenn Menschen sich ändern.

Das geschah nach dem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland – ein Schritt vorwärts in Europa, der von Dauer ist. Es geschah zwischen Frankreich und Marokko, Frankreich und Tunesien und führte zu einer radikalen Änderung der Geschehnisse im westlichen Mittelmeerraum. Er ereignet sich vor unseren Augen in den Häfen und Schiffswerften von Grossbritannien. Geänderte Menschen in der britischen Industrie finden neue Ziele, eine neue Haltung und Auffassung, und haben eine neue Erfahrung, die für das industrielle Leben auf unserem ganzen Planeten Gültigkeit hat.

Die Erbmasse verwandeln

Wir haben entdeckt, wie wir das Atom sprengen und den Mond besiedeln können. Aber die wissenschaftliche Tatsache, dass die Erbmasse des Menschen verwandelt, und zwar dauernd verwandelt werden kann, ist von noch grösserer Bedeutung. Wir wissen heute, dass die lebende Zelle in ihrem Wesenskern verändert werden kann; dasselbe gilt für die menschliche Persönlichkeit.

Der Evangelist Johannes spricht von der Erbmasse Gottes in uns, die die Welt überwindet. Ein neuer genetischer Faktor entsteht im Menschen, ändert seinen Charakter und gibt ihm Widerstandskraft gegen den Virus moralischer Verseuchung und heilt den Krebs der Eigensucht. Doch Buchman drückte es einfacher aus, als er sagte: «Wenn der Mensch horcht, spricht Gott. Wenn der Mensch gehorcht, ändert er sich.»

Schluss: Seite 6

Studenten und Jungarbeiter planen Konferenz für europäische Jugend

Wir fangen an, zu begreifen, dass wir in unserem Denken und Handeln ganz und gar nicht intelligent waren. Wir erkennen, wie klein unsere Ziele und wie unwesentlich doch fast alle unsere Unternehmungen sind. Wir sehen ein, dass uns die Kraft fehlt, auf die echten Bedürfnisse selbst der uns am nächsten stehenden Menschen einzugehen, welche Macht die Umwelt über uns hat und wie tief wir andere durch unsere Selbstsucht verletzt haben. Wenn wir intelligent leben wollen, müssen wir bewusst und ständig diesen unbequemen Tatsachen über uns und unsere Länder ins Auge sehen, anstatt dieser Konfrontation bewusst und ständig auszuweichen.

Wir können nicht absolut ehrlich sein, ohne zur brennenden Gewissheit zu gelangen, dass wir und unser Land der Vergebung und der Änderung bedürfen. Diesen Schmerz können wir nur umgehen, wenn wir der Wahrheit ausweichen und in einer unwirklichen Welt leben. Nichts kann sich in unserem Erbmechanismus ändern, bevor wir uns nicht als das erkennen, was wir sind, und den Preis dafür bezahlen und sagen: «Ich hatte unrecht, vergib mir. Ich habe beschlossen, mich zu ändern.»

Drei Entscheidungen sind es, die Änderung erzeugen:

Die erste Entscheidung bedeutet, unser Schuldkonto zu bereinigen und bedingungslos alles zurückzuzahlen, was wir geraubt haben oder schuldig geblieben sind – Geld, Güte, Vertrauen, Vergebung, Hoffnung, Führerschaft oder eine Antwort. Die Rückzahlung muss so weh tun, wie das Unrecht weh getan hat. Wenn wir soviel Schmerz verursacht haben, können wir nicht erwarten, dass die Wiedergutmachung dann schmerzlos ist. Die Wiedergutmachung befasst sich mit der Vergangenheit, aber sie gibt noch keine Gewähr für die Zukunft.

Die zweite Entscheidung bedeutet, dass wir unsere wilden Streiks gegen den Willen des Allmächtigen aufgeben. Im besonderen geht es um den Entschluss, sich völlig und endgültig von den Begierden zu trennen, die uns versklaven und verwirren. Es besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Reinheit des Lebens und Kraft des Geistes.

Die dritte Entscheidung bedeutet, dass wir die Änderung, die wir erleben, allen und jedem zugänglich machen. Das ist unsere primäre Lebensaufgabe. Die Männer, welche die Arbeiten in unseren Forschungslaboratorien kennen, geben uns zwanzig Jahre Zeit, um einen neuen Faktor in die menschlichen Angelegenheiten einzuführen, wenn den Millionen auf Erden unsagbares Leid erspart werden soll. Lange genug, fast bis zur Katastrophe, sind wir die Wege des Menschen gegangen. Es ist höchste Zeit, dass wir in jedem Bereich des öffentlichen Lebens – ob Arbeiter oder Minister – darauf aus sind, Menschen zu ändern.

Wenn wir also in unserem Jahrhundert auf unserem Planeten intelligent leben wollen, so heisst das:

1. Wir setzen unser Leben dafür ein, der ganzen leidenden Welt die Ideologie der Heilung zu bringen.

2. Wir machen die Änderung der Menschen zur Triebkraft jeder unserer Beziehungen.

3. Wir lassen uns von keinem Menschen beherrschen, sondern wir lassen uns ganz und gar vom mächtigen, sprechenden Geist des lebendigen Gottes lenken. In einem Jahrhundert der Macht ist die stärkste Kraft in den Angelegenheiten der Menschen die leise, feine Stimme; auf sie sollen wir horchen und dann gehorchen. Ohne das Suchen von Gottes Führung und Gehorsam ihr gegenüber kann kein Mensch und kein Land seine Bestimmung erfüllen.

Der grösste Fortschritt in diesem Jahrhundert stellt die Änderung von Menschen und Völkern durch angewandte Moralische Aufrüstung dar. Wir wollen aber nicht zurückblicken. Wie sagte doch Frank Buchman? «Es kommt vor allem darauf an, dass wir beschliessen, uns selbst und unser Land vom lebendigen Gott regieren zu lassen.»

caux  **information**

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli
Postfach 218, CH – 6002 Luzern
Jahresabonnement:
Fr. 15.— DM 14.— Ö. Sch 90.—
Druck und Administration:
Verbandsdruckerei AG Bern

**5.–28. Juli
in
Caux**

Der Versuch der Studenten in aller Welt, sich mit den Arbeitern zu vereinigen und eine gemeinsame Vertrauensbasis zu bilden, war eines der hervorstechenden Merkmale der Studentenrevolution des letzten Jahres. Noch nie waren die Anstrengungen der Studenten grösser, die ihnen zustehenden Aufgaben in der Gesellschaft zu erfüllen und zur selben Zeit eine Antwort auf die brennenden Weltprobleme zu finden.

Was uns in der Truppe der europäischen Musik-Revue «Bitte hinauslehnen» zu denken gab, war die tiefe Enttäuschung Tausender Studenten in allen Ländern über das Versagen ihrer Revolution.

Nun haben sich Studenten und junge Arbeiter vieler Nationen zusammengefunden, um die praktischen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit auszuarbeiten und um diesen neuen Geist in die Gesellschaft jeder Generation, Rasse, Klasse und Nation zu bringen.

Zu diesem Anlass wurde für die Zeit vom 5. bis 28. Juli in Caux, dem Ausbildungszentrum für Moralische Aufrüstung, eine Konferenz einberufen. Führende Leute der Industrie, Politiker, Wissenschaftler, Lehrer und Vertreter der Ost- sowie der Entwicklungsländer haben ihre Mitarbeit zugesagt.

Das Einladungskomitee setzt sich aus Studenten, Lehrlingen und jungen Arbeitern zusammen. Viele von denen, die kommen werden, hörten das erstmalig über Moralische Aufrüstung durch die Revue «Bitte hinauslehnen».

Diese Konferenz ist auf keinen Fall nur für junge Leute. Im Gegenteil: Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, brauchen wir die Gedanken, Erfahrungen und die Mitarbeit von jedem!

Vorschläge kommen bereits von vielen in ganz Europa, die an dieser Konferenz einen Anteil haben wollen:

Christoph Steinbrink
München, Deutschland:

«Ich möchte eine Einsatzgruppe junger Leute sehen, die jederzeit überall dort einsatzbereit ist, wo der Kampf um die Herzen der Menschen am wichtigsten ist. Ein enger Kontakt mit den Männern der Industrie und der Wirtschaft scheint mir sehr wichtig. Wir müssen



eine Strategie ausarbeiten, wie wir die Kräfte der Demokratie in einem weltweiten Rahmen stärken können.»

Alison Lodge
Universität Kent, England:

«Ich glaube, eines der grössten Studentenprobleme ist unser engstirniges, kurzsichtiges und allerhöchstens auf die Studentenprobleme ausgerichtetes Denken. Ich schlage vor, dass wir während der Konferenz Familien und Industrien besuchen, die Moralische Aufrüstung praktisch anwenden.»

Rosmarie Dauwalder
Schweiz:

«Vor zwei Jahren habe ich meine Lehrzeit als Coiffeuse abgeschlossen. Während der Lehrzeit verdiente ich nur wenig Geld, daher kritisierte ich die Gymnasiasten, die das Geld ihrer Eltern auf leichte Weise verbrauchten. Doch im Grunde genommen arbeitete ich vom Montag bis Freitag, um das notwendige Geld für das Tanz-, Sport- oder Partywochenende zu beschaffen. Weil uns das Geld wichtiger war als die Menschen, schnappten wir Kolleginnen uns gegenseitig die besten Kundinnen weg.

Nach meinem Lehrabschluss ging ich nach London, um Englisch zu lernen. Meine englische Familie richtete ihr Leben nach vier absoluten Massstäben aus: Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe. Zu meinem Erstaunen hatte ihre Lebensweise grossen Einfluss auf die Leute, die sie trafen und kannten. Dennoch wurde ich nur mehr oder weniger ein Mitläufer der Moralischen Aufrüstung. Bis ich einen Vortrag hörte, in dem die Weltlage so dringend und offen dargestellt wurde, dass ich mich verantwortlich fühlte, etwas zu tun. Ich fing mit meiner Familie an. Mein Vater hatte uns verlassen, als ich noch klein war – ich hasste ihn dafür. Aber dieser Hass war ebenso falsch wie jener, der Klassen und Rassen

**Wir
können
und
wir
werden**

**den
Schritt
wagen**

**von
Kritik
zu
aufbauendem
Denken**

**von
Diskussion
zu
Partizipation**

**von
Reaktion
zu
Ver-
antwortung**

**von
Apathie
zu
Engagement**

trennt. Ich entschuldigte mich bei meinem Vater. Etwas ganz Neues und Hoffnungbringendes ist zwischen uns entstanden. Ich bin überzeugt, dass dasselbe zwischen Nationen geschehen kann, wenn wir ehrlich und demütig genug sind, um uns für unsere eigenen Fehler zu entschuldigen.

Das ist meine Erfahrung, die ich gerne mit Arbeitern, Lehrlingen und Studenten meiner Generation und allen anderen Generationen teilen möchte.»

Paul Craig
Universität Edinburg:

«Der Materialismus ist nur für jene Leute zufriedenstellend, die sich der Bedürfnisse anderer nicht bewusst sind. Wir müssen allen Menschen die erschütternde Lage in den ihnen verständlichen Worten klarlegen. Dadurch wird jedem die Notwendigkeit einer persönlichen Änderung bewusst werden.»

Hilary Belden
Universität Oxford:

«Ich glaube, dass die Universitäten dazu beitragen sollen, das Generationenproblem zu überbrücken und nicht zu vergrössern. Studenten müssen mit den richtigen Motiven studieren, anstatt nur an den eigenen Vorteil zu denken. Doch zählt jeder Mensch – nicht nach der Kapazität seines Gehirnes, auch nicht nach seiner Beschäftigung, sondern danach, was er ist und wie er ist.»

Hubert Eggemann
Grubenelektriker, Ruhrgebiet:

«Die Möglichkeit, in Aktion zu treten und an einer Beantwortung der Probleme in der Welt zu arbeiten, faszinierte mich. Eine radikale Änderung meiner Motive im Zusammenleben mit

andern Menschen, für meine Arbeit und meine Lebenseinstellung war die Voraussetzung. Denn eine Lösung der Probleme kann nur auf der festen Grundlage der persönlichen Änderung aufgebaut sein. Da ich als Elektriker vier Jahre in Kohlengruben des Ruhrgebietes gearbeitet habe, interessiere ich mich besonders für die Industrie. Ich glaube, wir Arbeiter müssen eine entscheidende Rolle in der Stillung der riesigen menschlichen und materiellen Bedürfnisse unserer Welt spielen. Dafür ist es notwendig, dass wir lernen, mit Menschen aller Lebensbereiche **zusammenzuarbeiten.**»

Martine Algrain
Studentin, Paris

«Letztes Jahr war ich in Paris auf den Barrikaden, aber nach den Aufständen waren wir enttäuscht und ratlos. Ich wurde mir bewusst, dass ich eine falsche Alternative angenommen hatte. Die Wahl liegt nicht zwischen Apathie und Anarchie. Es gibt eine dritte Möglichkeit. Sie bedeutet Änderung in den Herzen von Menschen und eine leidenschaftliche Entschlossenheit, all das richtigzustellen, was falsch ist. Dabei liegt der Anfang nicht bei der anderen Person oder anderen Gruppe, sondern bei uns selbst.»

Woldemichael Abraha
Äthiopien

«Hoffnungslosigkeit und enttäuschter Ehrgeiz brachten mich dazu, die Autorität meiner Familie und der Regierung zu hassen. Aber meine Bitterkeit hielt mich davon ab, die Aufgaben zu erkennen, die ich meinem Land und meiner Familie gegenüber habe. Besonders möchte ich mich jetzt für die Änderung folgender Dinge in meinem Lande einsetzen:

1. Die Art und Weise, wie viele Christen leben.
2. Die Tradition der Feudalherrschaft.
3. Den Egoismus der Kapitalisten.
4. Die Härte und Arroganz der gebildeten Elite.»

Caux-Führerschaftskurse werfen «Dividenden» ab

Peter Everington ist einer der Hauptverantwortlichen für die Kurse für verantwortliche Führerschaft in Caux.

Er studierte Arabisch an der Universität Cambridge und arbeitete später acht Jahre für das sudanesisches Erziehungsministerium.

Von 1963 bis 1966 war er Dozent der englischen Sprache am Höheren Lehrerbildungsseminar in Omdurman.

Kürzlich weilte er sechs Wochen im Sudan und in Äthiopien.

Von
Peter
Everington

Studenten der Nordprovinz von Äthiopien, Eritrea, die letzten Sommer an den Führerschaftskursen in Caux teilnahmen, setzen eine neue Art von Partizipation in die Praxis um, die ihrem Land Hoffnung gibt.

89% der Männer Äthiopiens und 98% der Frauen sind Analphabeten. Und trotzdem müssen die Behörden manchmal den Eindruck haben, Erziehung sei eine gefährliche Alternative zum Analphabetentum.

In Addis Abeba demonstrierten vor zwei Monaten die Universitätsstudenten in gewalttätigen Ausschreitungen für ein grösseres Mitspracherecht in den Angelegenheiten der Universität und des Landes. Im Verlauf der strengen Gegenmassnahmen wurden über tausend Studenten verhaftet. Schüler traten in einen Sympathiestreik mit dem Ergebnis, dass die Universität von Addis Abeba und die meisten Sekundarschulen des Landes geschlossen wurden.

In Eritrea gehen im Augenblick rund 100 000 Kinder zur Schule. Aber all diese Schulen, ebenso wie die Universität in der Provinzhauptstadt Eritrea, arbeiteten normal. Die Behörden tappen im dunkeln über die Gründe, warum die Studenten und Schüler in Eritrea, die doch bekannt sind für ihre Leidenschaftlichkeit in vielen Fragen, nicht auch streikten. Für denjenigen, der an der internationalen Konferenz für Moralische Aufrüstung in Asmara teilnahm, begann sich das Geheimnis der andersartigen Haltung der Schüler in Eritrea zu lüften.

Der 17jährige Alemseghed Turuneh ist der jüngste von acht Studenten aus Eritrea, die im Jahre 1968 an die Caux-Führerschaftskurse kamen. An der Konferenz in Asmara stellte er eines Morgens den Teilnehmern 40 seiner Kollegen aus den Sekundarschulen vor. Sie berichteten, wie sie durch Moralische Aufrüstung aufhörten zu mogeln und sich zu betrinken, der Unreinheit und der Gewaltdrohung gegen die Lehrer ein Ende setzten, wie sie gestohlene Bücher zurückgaben, in ihren Familien ehrlich wurden und Einigkeit fanden. Alemseghed Turuneh sagte: «In einer Zeit, wo Studenten gegen die Lehrer kämpfen, haben sich viele von uns entschlossen, mit den Lehrern für ein neues Land zu kämpfen.» 30

seiner Schulkameraden treffen sich jeden Morgen, um gemeinsam Gottes Plan zu suchen. Ähnlich treffen sich Gruppen in den andern drei Sekundarschulen von Asmara.

Vizedirektor Abraham von Alemsegheds Schule berichtete auf der Konferenz: «Noch gibt es viel zu tun, aber in unserer Schule herrscht ein anderes Klima. Erst dachte ich, Moralische Aufrüstung sei nützlich, um die Schüler gefügig zu machen, aber ich konnte bald feststellen, dass sie auch Änderung für mich bedeutet.»

Auch Alemseghed Turunehs Vater ergriff das Wort. Er ist einer der führenden Geschäftsleute der Stadt. Er habe nur für den Erfolg seines Geschäftes gelebt, erklärte er, aber nun, nachdem was sein Sohn für sein Leben gefunden habe, wolle er für das Land leben. Er habe angefangen, absolute Ehrlichkeit anzuwenden und seine Arbeiter besser zu behandeln.

Eines Abends gelangte in einem der Theater von Asmara ein Theaterstück zur Aufführung. Der Autor, Osman Ibrahim, ein mohammedanischer Schüler, führte es ein. Er hatte es vor neun Monaten in Caux zu schreiben begonnen. Verfasst in der tigrinischen Sprache, greift dieses Schauspiel mit Humor und Farbe, mit Musik und in lebhaften Dialogen einige der heissen Eisen, die Gründe der Spaltung in Eritrea zwischen den Generationen, zwischen Grundbesitzern und Landarbeitern, zwischen Christen und Mohammedanern auf und zeichnet ein überzeugendes Bild der Einigkeit, die entsteht, wenn Menschen sich ändern. Der Chef eines Regierungsdepartementes erklärte: «Zu Ende des Schauspiels waren mir die Tränen zuvorderst. Es zeigt unser Land sehr realistisch und ebenso realistisch, was getan werden muss.»

Während der Dauer der Konferenz in Asmara kamen Studenten aus Addis Abeba, deren Schulen geschlossen worden waren, nach Asmara in der Erwartung, die Schüler und Studenten Asmaras würden sich ihnen anschliessen. Die Schüler von Asmara erklärten: «Wir befinden uns bereits mitten in einer aufbauenden Revolution. Sie fing damit an, dass wir mit einer Änderung unserer eigenen Korruption begannen. Jetzt haben wir auch die Autorität,

das Land herauszufordern. Unsere Revolution ist gross genug, so dass auch unsere Lehrer, unsere Eltern, die Polizei, die Armee und die Regierung mit dazu gehören. Auf dieser Konferenz arbeiten wir mit Leuten aus andern Teilen Afrikas, Asiens und Europas zusammen, denn unsere Revolution ist eine Weltrevolution.»

Die Führerschaftskurse in Caux, die zu dieser Entwicklung in Eritrea den Anlass gaben, dauern jeweils drei Wochen und finden dieses Jahr zwischen dem 30. Juni und 13. September statt. Hochschulabsolventen, Studenten, junge Berufstätige, Männer und Frauen aus allen Ländern, die einen Anteil haben wollen am aufbauenden Versuch, die Welt durch eine Änderung der Menschen zu ändern, sind willkommen.

Filmanlässe in Oesterreich

Auf Einladung der Schwester Oberin fand im Landes-Kinderkrankenhaus in Linz ein Informationsabend über Moralische Aufrüstung statt. Schwesternschülerinnen und Krankenschwestern folgten gespannt der Vorführung des indischen Dokumentarfilms *Das galoppierende Pferd* und den anschliessenden Ausführungen einer Schülerin aus Salzburg über die von ihr und ihren Kameradinnen in ihrem Bundesland ergriffenen Initiativen.

Im Pädagogischen Institut in Salzburg berichteten eine Heimleiterin aus Zürich und eine Berner Laborantin einem interessierten Publikum aller Altersstufen anhand von Farbdias über ihren mehrmonatigen Einsatz in Indien. Der Präsident des Landesschulrates, Hofrat Dr. Laireiter, dankte den Referentinnen für «diese positiven und weiten Ausblicke in unserer an Problemen so reichen Zeit». Unter den mannigfachen Sitzungen und Diskussionen, welchen er beizuwohnen habe, stelle dies der hoffnungsvollste und ermutigendste Anlass dar, meinte er.